

England nimmt.“ — „Wollen wir denn nicht an Bord des Walers bleiben, Petersen, bis er nach Baltimore zurückkehrt?“ fragte ich etwas erstaunt. — „Wenn es nach mir geht, gewiß nicht;“ antwortete mein alter Freund. „Mir gefällt das Leben auf einem Walfischfänger durchaus nicht, obwohl man ein gutes Stück Geld verdient, wenn man etwas Glück hat. Es ist eine schmierige, unangenehme Arbeit, dies Speckschneiden und Thranauskochen; das ganze Schiff riecht fortwährend danach, trotz allem Deckwaschen und Reinmachen. Mir ist es schon recht zuwider geworden.“ — „Mir auch,“ bemerkte Erdmann. „Ich denke, wir gehen alle in Melbourne ans Land und sagen es dem Kapitän ganz offen, daß wir mit dem ersten Schiffe nach England segeln wollen, das kann er uns gar nicht übel nehmen. Wir haben unsre Kost und noch weit mehr redlich verdient, sollt' ich meinen!“ — „Gewiß, Erdmann,“ sagte ich. „Mir und Karl ist es auch recht, wenn wir um so eher wieder nach Hause kommen.“

Ende Februar segelte die Anna Brown nach guter Fahrt in Port Philipp ein und ließ bald darauf ihren Anker im Hafen von Melbourne fallen. Ich ging zum Kapitän und trug ihm, im Namen meiner drei Gefährten, unsern Wunsch vor, das Schiff zu verlassen, dankte ihm auch für die freundliche Behandlung an Bord. Der Kapitän war mit unsrer Absicht einverstanden, zahlte jedem von uns noch eine kleine Summe als Lohn und Anteil an dem gewonnenen Thran aus, was uns einigermaßen überraschte, und nahm uns, sobald das Schiff verankert war, in seinem Boote mit ans Land, wo er uns mit dem Wunsche einer glücklichen Reise entließ.

*

Viertes Kapitel.

Ankunft in Melbourne. — Ein neuer Freund. — Nächtllicher Überfall und
folgenreiche Rettung.

Von Williamstown, der eigentlichen Hafenstadt Melbournes, fuhren wir auf der Eisenbahn nach der etwa dreizehn Kilometer von der Küste entfernten Hauptstadt Viktorias, wo wir uns in einem kleinen

Durch alle Meere.